



Management im Sauenbetrieb Mit 24 aufgezogenen Ferkeln pro Sau und Jahr gehören Claudia und Herfried Fiedler aus Nörvenich zu den besten Ferkelerzeugern im Rheinland. Was ist ihr Erfolgsrezept? Johannes Hilgers, Bonn, hat sich auf dem Betrieb umgesehen.

Den elterlichen Hof hat Herfried Fiedler 1992 nach dem Schulabschluss als staatlich geprüfter Landwirt mit seiner Frau Claudia übernommen. Standen bei der Betriebsübernahme noch 20 Kühe und 40 Sauen auf Stroh, werden heute dank professionellem Management 100 Sauen gehalten sowie 30 ha Ackerland mit Zuckerrüben und Weizen bestellt.

3-Wochen-Rhythmus

Der Betrieb arbeitet heute im 3-Wochen-Rhythmus. Alle drei Wochen werden also am gleichen Tag Ferkel im Alter von etwa 28 Tagen abgesetzt. „Durch diesen langen Absatzrhythmus“, argumentiert Fiedler, „schaffe ich es, dem Mäster Ferkelpartien von 80 bis 100 Stück anzudienen“. Gleichzeitig werde die Arbeit planbarer: „Wir arbeiten sozusagen blockweise, jede Woche in einer Schwerpunktarbeit, so dass wir uns auf das Wesentliche konzentrieren können“, betont der Sauenhalter. Das ist erstens das Belegungsmanagement und zweitens der Wurfausgleich mit intensiver Betreuung. Intensive Betreuung bedeute natürlich nicht, meint Fiedler schmunzelnd, „dass wir im Stall schlafen“.

„Alles ist nur eine Sache der Organisation“, sagt der Landwirt. „So haben wir es trotz dieser konzentrierten Arbeitsweise in den letzten Jahren geschafft, mit unseren beiden Kindern im Winter eine Woche in die Berge zu fahren“. In dieser Woche kann man Herrn Fiedler Senior ruhig den Hof überlassen.

Immer wieder neue Ideen haben die Fiedlers beim Rundgang durch den Stall. Kaum eine Sau, zu deren Vergangenheit oder Zukunft sie nichts zu sagen haben. Einer ihrer Grundsätze lautet dabei: „Nur eine leistungsorientierte Selektion bringt Erfolg“. Über jeder Sau hängt im Abferkelstall die Sauenkarteikarte mit wichtigen Informationen. Dazu gehören Milchleistung, Aufzuchtergebnis, Ferkelindex und Muttereigenschaften.

Fit für die 1. Liga



Am 1. Lebenstag gibt Claudia Fiedler (hier mit Sohn Johannes) den Ferkeln orales Eisen.

Diese Daten sind mit einer Voraussetzung für eine erfolgreiche Selektion.

Längere Nutzungsdauer

Versucht wird, zehn Ferkel pro Wurf abzusetzen. „Bei der Selektion erlauben wir uns keine Kompromisse, denn wir wollen unser Leistungsniveau von fast 24 Ferkeln halten“, betont Fiedler. Eine Woche vor dem Absetztermin werden die Tiere gekennzeichnet, die nicht mehr belegt werden sollen. Anhand der Wurfdaten, Leistungen, Alter und unter Berücksichtigung des Fundamentes wird dann selektiert. Wobei das Motto lautet: „Lieber eine ältere Sau wieder belegen als ein fundamentschwaches Tier.“ Letzteres führe nur zu Problemen und hohen Aufzuchtverlusten.

Voraussetzung für eine Leistungsselektion ist aber auch, dass genügend Jungsaunen „im Betrieb“ bereit stehen. Die Nutzungsdauer liegt heute im Schnitt bei 6,6 Würfen, also bei über 60 aufgezogenen Ferkeln je Sau. Fiedlers Tipp für die Remontierung: „So wenig wie möglich, aber so viel wie nötig und vor allem gleichmäßig.“ Denn hohe und ausdauernde Leistungen setzen eine optimale Altersstruktur voraus (siehe Grafik

„Nutzungsdauer der ausgeschiedenen Sauen“). „Eine optimale Altersstruktur der Herde ist nicht nur gut für den Geldbeutel, sondern auch für das Immunsystem der Tiere“, meint Fiedler.

So wird die Jungsaueneingliederung langfristig geplant. Den Tieren wird genug Zeit gegeben – sie sind beim Belegen 230 Tage alt und 140 kg schwer – für eine gute Entwicklung und für den Aufbau einer stabilen Immunität. Für Fiedler sind eine Reihe von Problemen, ob PRRS, viele Umrauscher oder auch ein zu hoher Anteil ausscheidender Jungsaunen, meist ein Zeichen für eine schlechte Immunität der Herde. Gerade bei den Jungsaunen müsse man sich Zeit nehmen. „Denn die junge Sau repräsentiert die Zukunft und muss wie jede andere gute Investition mit großer Sorgfalt behandelt werden“, sagt der junge Landwirt.

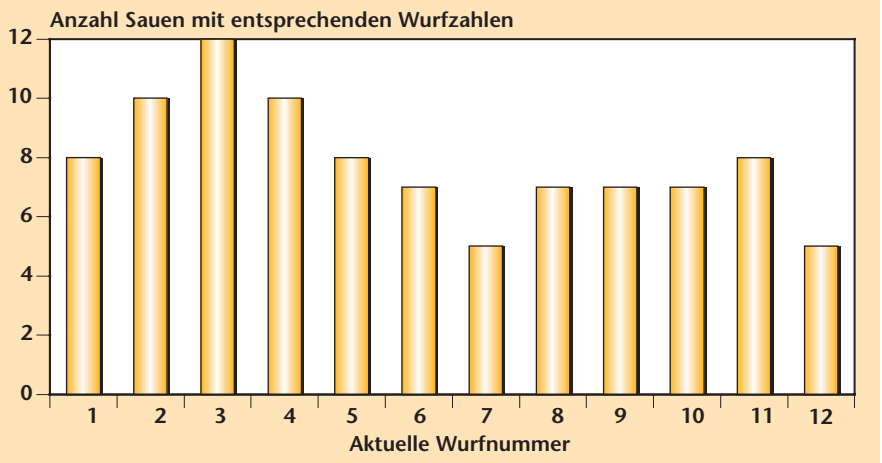
Betrachtet man bundesweit die Statistik, so verlässt bereits mehr als ein Drittel der Sauen nach dem zweiten Wurf die Herde. Die Auswertung von Sauenabgängen in Ferkelerzeugerbetrieben zeigt, dass rund sechs Prozent der Tiere bereits als Jungsau gemerzt werden, jeweils 16,5 Prozent nach dem ersten und zweiten Wurf und knapp 23 Prozent gehen nach dem dritten Wurf ab. Aus ökonomischer

mischer Sicht muss, wie es Fiedler auch praktiziert, eine höhere Nutzungsdauer der Sauen angestrebt werden.

Optimale Zuchtcondition

Ein weiterer Grundsatz der Fiedlers ist: „Wenn die Buchführung nicht hundertprozentig stimmt, hat alles andere keinen Sinn“. Daher sind Sauenplaner und Mitgliedschaft im Ferkelerzeugerring für den Betrieb selbstverständlich. „Wer mit Tieren arbeitet, muss bereit sein, Tag für Tag dazuzulernen“, so der Sauenhalter. Nur wenn man die eigenen Schwächen erkennt, könne man sie auch beseitigen. Deshalb nutzt er die Gelegenheit, sich im Arbeitskreis des Ferkelerzeugerrings oder durch den Besuch von Vortragsveranstaltungen auf dem Laufenden zu halten. Wie sieht es aus bei der Fütterung der Sauen? Die Tiere erhalten in allen Haltungsbereichen ein Fertigtrockenfuttermittel. Die Sauen werden 2-phasig gefüttert. Im Deckzentrum und im Abferkelstall bekommen sie die „säugende Mischung“. Hierbei liegt Fiedler mengenmäßig mit 100 kg mehr Futter pro Sau und Jahr über dem Durchschnitt des Ferkelerzeugerrings. Dabei ist er sich sicher, das Sauen nur dauerhaft hohe Leistungen bringen, wenn sie wie Hochleistungstiere ausgefüttert werden. „Sie müssen fit für die Spitzenliga sein, das heißt, nicht zu fett, aber auf keinen Fall zu dünn“, bringt es der Landwirt auf den Punkt. So dürfen Schulter, Rippen und Hüftknochen nicht sichtbar, aber mit leichtem Druck fühlbar sein. Für eine optimale Futterhygiene werden keine Mühen gescheut. So beseitigt man im Abferkelstall konsequent Futterreste. Ein Überfüttern wird durch die mehrmalige Futteraufnahme verhindert. Und man versucht alles, die Futteraufnahme zu steigern, um Gewichtsverluste bei den Sauen zu minimieren.

Nutzungsdauer der ausscheidenden Sauen



„Nur wer gesund ist, bringt auch Leistung, und in unseren heutigen Sauen steckt Leistung“, meint Fiedler. Mit fast 30 gesamt geborenen Ferkeln je Sau und Jahr zeigt sich das Leistungspotenzial seiner Hybridsauen. Das wirkt sich entsprechend auf das wirtschaftliche Ergebnis des Betriebes aus: Mit einem Deckungsbeitrag von 735 Euro liegen die Fiedlers 16 Prozent über dem Durchschnitt des Rheinischen Erzeugerrings

(siehe Tabelle „Diese Leistungen werden erreicht“).

Im Betrieb werden fast alle Sauen künstlich besamt. Trotzdem stimuliert man die Sauen alle zusätzlich mit Hilfe des Ebers sowie mit Besamungshilfen. Fiedlers Geheimrezept für eine intensive und bessere Rausche nach dem Absetzen liegt darin, dass er den Sauen 1 kg „Scrofertil“, ein Spezialfutter zur Steigerung der Fruchtbarkeit bei Zuchtsauen, verabreicht. Die Auswertungen zeigen bei einer Umrauschquote unter zehn Prozent, dass man mit dieser Fütterung richtig liegt.



Zur Desinfektion werden die Abferkelabteile jährlich mit Kalk ausgesprüht.

Hoher Gesundheitsstatus

Großes Augenmerk wird ebenso auf die Aufzucht der Ferkel gelegt, denn Fiedlers These lautet hier: „Auf den richtigen Start kommt es an!“ Die Ferkel werden 3-phasig gefüttert. Ab der 1. Lebenswoche wird ihnen bereits ein Prestarter angeboten. Um den Umstellungsstress nach dem Absetzen zu verhindern, er-



Blasse Sauen, wenig Milch?

... VILOMIN®-Lactivit

Probleme mit der Rausche?

... VILOMIN®-Scrofertil

Probleme mit MMA?

... VILOMIN®-Partitop 500

Problemlöser: www.Vilomix.com



- Vormischungen
- Spezialprodukte
- Mineralfuttermittel
- Einzelkomponenten

Qualität mit Brief und Siegel. Wir sind zertifiziert ISO 9001:2000



Bahnhofstr. 30 • 49434 Neuenkirchen-Vörden
Tel.: 0 54 93 / 9 87 00 • Fax 987 90



halten die Ferkel im Flatdeck noch 1 kg Prestarter pro Tier. „Hierdurch haben wir weniger mit Durchfall und Oedemen zu tun, die Ferkel wachsen einfach besser durch“, so der Landwirt. Das zweite Ferkelaufzuchtfutter wird bis etwa 15 kg Körpergewicht und das dritte dann bis 30 kg gegeben.

Was das betriebliche Gesundheitskonzept betrifft, so hält ein Prophylaxe-Programm Sauen und Ferkel fit. Mit dem betreuenden Tierarzt werden die Impfprogramme festgelegt und durchgeführt. „Bei uns kommt der Tierarzt nicht nur wenn es brennt, sondern regelmäßig nach einem vorab festgelegten Besuchsschema“, betont Fiedler.

So erfolgt die Impfung gegen Parvovirose/Rotlauf (nach Grundimmunisierung der Jungsauen) zweimal jährlich als Bestandsbehandlung. Ebenso wird der Bestand zwei- bis dreimal im Jahr gegen PRRS geimpft. Die Ekto- und Endoparasitenbehandlung wird zweimal jährlich

Diese Leistungen werden erreicht*

Kennzahl	Ergebnis
Rheinhybrid-Sauen (Stück)	99
Geborene Ferkel gesamt	29,9
Lebend geborene Ferkel/Sau/Jahr	26,9
Würfe pro Sau und Jahr	2,35
Umrauschquote (Prozent)	9,23
Geborene Ferkel/Wurf	12,75
Lebend geborene Ferkel/Wurf	11,4
Abgesetzte Ferkel pro Wurf	10,05
Abgesetzte Ferkel pro Sau/Jahr	23,6
Verkaufte Ferkel	23,4
Verkaufsgewicht	30,6 kg
Ferkelerlös	64,50 €
Ertrag	1523 €
– Spezialaufwand	788 €
Deckungsbeitrag/Sau	735 €

Quelle: FER-Krefeld 1.7.2001-30.6.2002

* Biologische Leistungen und Deckungsbeitrag des Betriebes Fiedler

Es handelt sich um einen Kaltstall für etwa 50 tragende Tiere, die in einer Gruppe in einem Strohbett laufen. In planbefestigten Fressständen können die Tiere individuell von Hand gefüttert werden. „Trotz der anfänglichen Bedenken, alle Sauen in einer Gruppe zu halten, sind Rankkämpfe bei uns kein Problem geworden“, sagt Herfried Fiedler. Der Strohbedarf für den Wartestall liegt bei etwa 300 kg pro Sau. Das Strohbett sollte im Sommer möglichst dünn sein. Dreimal im Jahr wird der Liegebereich vollständig mit dem Frontlader ausgemistet. Die Sauen werden während des Mistens in den Fressständen festgesetzt. Fiedler dazu: „Die Wärmeabgabe aus dem Mist ist enorm.“

Ziele für die Zukunft

Trotz des bisher Erreichten haben sich die Fiedlers für die Zukunft einiges vorgenommen. Kurzfristig möchte man das Geburtsmanagement noch weiter verbessern, vor allem durch eine gezielte Geburtsüberwachung die Zahl der tot geborenen Ferkel von zur Zeit elf auf sechs bis sieben Prozent senken. Zugleich soll die Aufzuchtleistung durch den Einsatz von zwei Ferkelammern verbessert werden. Dadurch sollen die Ferkel gleichmäßiger bleiben und auch die Gewichtsverluste bei den Sauen verringert werden. Langfristig wollen die Fiedlers den Betrieb auf 170 Sauen aufstocken, um auch zukünftig die Mäster mit gesunden, ausgeglichenen und großen Ferkelpartien bedienen zu können.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Schaut man sich im Betrieb Fiedler um,



Fotos: Hilgers

Claudia und Herfried Fiedler wollen den Betrieb langfristig auf 170 Sauen aufstocken.

bei den Sauen durchgeführt. Die **Saugferkel** erhalten am 1. Tag orales Eisen und am 10. Lebenstag eine Eiseninjektion. Sie werden am 6. Lebenstag kastriert und gleichzeitig das erste Mal gegen Mykoplasmen geimpft. Die zweite Impfung erfolgt dann am 22. Lebenstag. „Bei uns auf dem Betrieb wird Hygiene groß geschrieben“, berichtet Fiedler. „Es wird konsequent Rein-Raus gefahren.“ Genau so selbstverständlich wie das Reinigen der Abferkelställe ist das Abduschen der Sauen, was den Infektionsdruck verringert. Die Abferkelställe werden mit Kalk ausgesprüht. „Hierdurch haben wir eine gute Desinfektionswirkung und auch weniger mit Streptokokken zu tun. Unsere Devise lautet: Alles tun, damit sich unsere Tieren wohlfühlen“, betont der Landwirt.

Vor diesem Hintergrund wird seit kurzem ein Versuch mit oralem Eisen durchgeführt. Besonders Ehefrau Claudia findet

die orale Eisengabe am 1. Tag für ihren Betrieb sehr interessant, weil so die vorhandene Eisenlücke bei den Neugeborenen sehr früh geschlossen wird, wovon vor allem die kleinen Ferkel profitieren. Die zweite Eisengabe erfolgt wie schon erwähnt um den 10. Tag: „Dann sind die Ferkel vitaler und man ist nicht so an den Tag gebunden“, sagt die Bäuerin. Am 1. Tag kupiert sie auch die Schwänze und nimmt den Wurfausgleich vor – jedoch erst, wenn die Ferkel schon Kolostralmilch aufgenommen haben. Die schwereren Ferkel von großen Würfen setzt sie an Sauen mit geringer Wurfleistung an. Besonders kleine Ferkel kommen zu Jungsauen.

Sauenkombfort

Im **Deckzentrum** werden die Sauen in Besamungskastenständen strohlos aufgestallt. „Früher hatten wir Bedenken, gleichzeitig 10 bis 12 Sauen zu belegen“, so die Bäuerin. „Mit Hilfe der Besamungshilfen kann ich heute aber zeitgleich mehrere Sauen besamen. Eine einfache Dokumentation mit Farbe auf den Tieren hilft mir, den Überblick zu behalten“. Alle Sauen werden mit fleischreichen Pietrainebern angepaart. Genau so wichtig wie das erfolgreiche Belegungsmanagement ist die Kontrolle. Alle drei Wochen werden bei uns die Sauen gescannt. „Eines muss man an dieser Stelle mal sagen“, so Claudia Fiedler, „nach unserem Scannermann können wir die Uhr stellen, wirklich“. Der **Wartebereich** ist geprägt durch die Gruppenhaltung mit Einzelfressständen und großem Liegekomfort für die Sauen.



Viel Licht und frische Luft sorgen bei Jungsauen für einen guten Start ins Zuchtleben.

ist man zunächst verwundert, dass er in den Einzelfaktoren seines Wirtschaftens kaum etwas anderes macht als andere. Wenn es denn aber doch ein Erfolgsrezept in diesem Betrieb gibt, dann dieses: Fiedlers machen alles durchgeplanter, konsequenter und zielorientierter, sie schauen öfters und intensiver ihren Sauen und Ferkeln sprichwörtlich aufs Maul. (br)

